

Der Junge hinter dem Lächeln

Von Mounira

Kapitel 6:

VI. Als du Alfred zum sechsten Mal siehst, denkst du nur: oh shit!

Du bist nämlich völlig fertig und dabei hechelst du erst seit einer knappen Viertelstunde durch den Park. Die Sache mit dem Joggen, um mehr Kondition aufzubauen und eine bessere Figur auf dem Abschlussball zu machen, scheint bei dir nicht zu fruchten. Du bist heute genauso alle wie bei den letzten beiden Versuchen, die auch ein entsprechend schnelles Ende gefunden haben. Am liebsten würdest du denjenigen qualvoll erwürgen, der jemals gute Vorsätze und Abschlussbälle erfunden hat, denn wie heißt es so schön? Gute Vorsätze pflastern den Weg zur Hölle? Wenn man dem Schweiß auf deinem Körper Glauben schenken kann, brätst du unlängst überm Fegefeuer und versprühst dabei den Charme einer glänzenden Speckschwarte. Nicht mal das aktuell unter Beauty-Vloggerinnen meist gehypteste Mattierungspuder könnte dir jetzt noch helfen.

Die Hände in die Seiten stemmend, unterdrückst du dein lautes Keuchen, als du und Alfred euch auf dem Parkweg begegnet und voreinander stehen bleibt. Deine Aura wirft sich das Deckmäntelchen eines tüchtigen Marathonläufers über. Dummerweise fällt dir die Tatsache, völlig außer Puste zu sein, mindestens genau so sehr in den Rücken wie dein unschmeichelhaft roter Teint.

Während du also komplett am Ende bist, sieht Alfred, trotz deutlich überraschtem Babyface, spitze aus. Spitze aussehen definiert sich in seinem Falle folgendermaßen: keine gespenstische Blässe und keine fiebrig gefärbten Wangen mehr, kein nervöses Beißen auf der Lippe und kein von Siechtum befallenes Ich, das sich, einem verängstigten Kitten gleich, in einer warmen Jacke einrollt. Der Jahreswechsel und die freien Tage scheinen ihm und seiner Gesundheit außerordentlich gut getan zu haben. Seiner Ausstrahlung nach zu urteilen, ist er definitiv nicht mehr das aufgeregte Babyface, das vor rund einem halben Jahr im Wartezimmer rumgehübbelt hat und im Supermarkt vor dir Reißaus genommen hat. Sein Gemüt ist in der Zwischenzeit mit zuversichtlichem Tatendrang neu tapeziert worden. Das undefinierbare Tapetenmuster quillt Alfred zufrieden aus den blauen Augen und blendet dich wie Sonnenstrahlen, die vom gleißendweißen Schnee reflektiert werden.

Was seine Statur anbelangt, so ist unverkennbar, dass sich Alfred seit dem Sommer auf die Hinterbeine gestellt hat. Wobei du nicht beschwören kannst, ob er in den letzten Wochen überhaupt noch Gewicht verloren hat. Eher nicht, wie dir scheint;

lediglich seine Bäckchen haben an Volumen eingebüßt. Längenwachstum hat bei ihm die Regie übernommen und auch vor Alfreds Gesichtsform nicht Halt gemacht. Seit du seinen Vater gesehen hast, ist dir außerdem klar, dass Babyface nie und nimmer ein dünner Hering sein wird, sondern, genau wie sein Vater, immer eine gewisse Breite für sich beanspruchen wird. Vater und Sohn sind dahingehend wie aus einem Guss gefertigt und Alfreds Gene entfalten stetig mehr ihres archivierten Bauplans.

Das Beste an all dem ist jedoch: Babyface kann wieder lächeln, als er dich mit einem kessen „Hey!“ begrüßt. Obwohl dem dazugehörigen Kopfschieflegen etwas Abwägendes anhaftet, scheint er seine Vorbehalten dir gegenüber größtenteils abgelegt zu haben. Automatisch kommt dir der verregnete Herbstnachmittag in den Sinn, als du ihn mehr oder minder überreden musstest, sich mit dir eine Dose Pepsi zu teilen. Ihr habt an der Küchenanrichte gelehnt und geredet, und du bist mit dem Verdacht, irgendwas Unkluges von dir gegeben zu haben, zurück geblieben. Vielleicht hast du das tatsächlich. Vielleicht hatte Babyfaces Flucht aber auch ganz andere Gründe. Höchstwahrscheinlich wirst du das nie erfahren. Fakt ist aber, ihr steht jetzt hier und er stellt sich der Situation, anstatt einfach an dir vorbei zu laufen.

Du indes willst im Erdboden versinken und gibst dein Bestes, um deinen schnaubenden Atem unter Kontrolle zu bringen. Super. Du klingst nicht nur wie jemand, der seit 50 Jahren tagtäglich mindestens eine Schachtel Kippen raucht, du hast obendrein auch noch Seitenstiche. Selbst die dicke Speckrolle, die Marcia als ihren Hund ausgibt, hat mehr Ausdauer als du!

„...Uh..hi!“, schnaufst du zu laut, als dass es nicht peinlich sein könnte. Einerseits bist du durchaus froh über die ungeplante Pause, andererseits verteufelst du sie aber auch. Warum musst du denn ausgerechnet ein fittes Babyface treffen? Warum nicht irgendeinen x-beliebigen Mitschüler, der dir im Zuge seiner Prüfungsängste ein paar Löcher in den Bauch fragt und sich dann wieder vom Acker macht?! Solche Leute ziehst du doch sonst immer magisch an! Die kümmert's auch nicht, dass du in Anbetracht der Abschlussprüfungen selbst vollkommen verrückt wirst. Die kümmert's nur, ob sie ihren eigenen Hals aus der Schlinge ziehen können.

„Haha, schon lang unterwegs?“ Alfred scheint auf Anhub zu erkennen, mit was für einem Sportversager er es hier zu tun hat. Anstatt ruhig stehen zu bleiben, geht er dazu über, ein paar Dehnübungen für Schultern und Arme zu machen. Der Mistkerl ist doch gewachsen, oder? Na toll, vor dir steht Mr. *Yay! Ich mache Fortschritte in meinem Leben* und du könntest glatt Weltmeisterin im Beamtenmikado werden. Frei nach dem Motto: *wer sich zuerst bewegt, hat verloren!* In deinem Blut fließt wahrlich nicht besonders viel Pioniergeist...

Dich heimlich umblickend, realisierst du, dass die Chancen, von einer Lawine begraben zu werden, denkbar schlecht stehen. Auch ein Ufo kannst du nirgends entdecken; damit ist auch eine plötzliche Entführung durch Außerirdische auszuschließen. Wie immer musst du dich also selbst aus der unangenehmen Situation befreien. Folglich wischst du dir mit dem Handrücken Schweiß von der heißen Stirn und grinst dämlich zurück.

„Na klar, schon den ganzen Tag! Sieht man doch!“

Es ist erst früher Nachmittag, aber aufgrund der Jahreszeit senkt sich längst eine bleierne Dunkelheit auf die Stadt nieder. Die Luft ist rau und kühl, und es riecht nach gefrorenem Schnee, der den Rasen gefrierbrandartig überwuchert. Lediglich die Straßen und Gehwege sind vorbildlich gestreut und von den weißen Schneemengen befreit.

Alfreds Wangen leuchten apfelrot, als er erneut auflacht und sich vorwitzige Haarsträhnen aus der Stirn schiebt. Ein unbewusstes und ineffektives Unterfangen, denn die Haare sind zu kurz, um hinter die Ohren gestrichen werden zu können. Seine Finger kämten sie nach hinten, aber sie schnellen sogleich in ihre Ausgangsposition zurück.

Die Sache mit dem Joggen scheint ihm tatsächlich zu gefallen. Dir ist das unbegreiflich. Spaß ist für dich eindeutig was Anderes. Vor allem in einem Moment wie diesem, in dem du nicht mit Bestimmtheit sagen kannst, ob die Erschöpfung oder die Peinlichkeit für deine Röte verantwortlich ist. Fakt ist, du fühlst dich, im direkten Vergleich zu Babyface, so agil wie ein Sack Kartoffeln.

„Läufst vor deinen Büchern weg, wie?“, witzelt er zu allem Überfluss auch noch, woraufhin du patzig die Backen aufbläst und eine unbeabsichtigte, aber astreine Imitation eines gekränkten Pummeluffs ablieferst.

„Würdest du auch, wenn du in ein paar Monaten zuerst diese beschissenen Abschlussklausuren schreiben müsstest und danach Abschlussball hättest!“ Und immer noch nicht wüsstest, was du danach mit deinem Leben anfangen sollst! Hilfe! Für welchen Studiengang sollst du dich bloß bewerben? Und was, wenn es der falsche ist? Oder, noch schlimmer, du merkst, es ist der richtige, aber du erbringst die erforderliche Leistung nicht?

„Ach komm, school's out for summer! Und du bist doch hundert pro 'ne ziemlich gute Schülerin?! Deine Klausuren im Herbst liefen doch auch gut!“, sagt das Babyface, was noch nie in deiner Lage war. Warum ist der Kerl eigentlich so gut drauf und obendrein auch noch so vital? Hat der einen persönlichen Chris Powell in der Hosentasche?!

Zerknirscht zupfst du am Reißverschluss deiner Sportjacke.

„Das Lernen is' auch eher weniger mein Problem...“

„Sondern?“ Alfred stoppt die Dehnübungen, bei denen er abwechselnd einen Arm hinterm Kopf über die Schulter genommen hat. Dir ist das gar nicht recht, denn jetzt ruht seine gesamte Aufmerksamkeit auf dir. Auch das noch! Nichts widerstrebt dir mehr, als dein Arsenal an persönlichen Unzulänglichkeiten und Selbstzweifeln vor einem halben Kind auszubreiten.

„Der Ball.“ Hastig deutest du ein Mal an dir herab und kratzt dich dann verlegen am Hals.

Dein Gegenüber blinzelt, aber darauf reagierst du nicht, sondern schüttelst abblockend den Kopf. Was deinen Lernplan betrifft, liegst du verblüffend gut in der Zeit. Doch was den Abschlussball angeht...

Letztes Wochenende ist das eingetreten, wovon du dich schon seit Wochen – nein, eigentlich seit Monaten! –, gefürchtet hast: deine Mom hat Zeit gefunden, um sich mit

dir gemeinsam auf die Suche nach einem hübschen Kleid zu machen. Bei all den Boutiquen und Geschäften, die vom handgeschneiderten Edelfummel bis hin zum Kleidchen von der Stange in jeder Preisklasse was zu bieten haben, ist das wahrlich schon Herausforderung genug. Doch die Unglücksvariable, die deinen Namen trägt, hat die Gleichung selbstverständlich noch um einiges komplizierter gemacht.

Bereits zu Anfang eurer Shoppingtour hast du ein mulmiges Gefühl gehabt und nach den ersten zwei Stunden Anprobieren, im Licht vorm Spiegel stehen und irgendwie unzufrieden sein, hättest du am liebsten weinend das Handtuch geworfen – und bist letztendlich froh, es nicht getan zu haben, denn circa eine Stunde später hast du es gesehen: das klassisch schwarze, elegante Kleid mit der verführerisch tief ausgeschnittenen, spitzenverzierten Rückseite. Die reinste Perfektion! Die passende Clutch sowie ein Paar noble Pumps gab's natürlich gleich dazu.

Du wirst am Abend deines Abschlussballs alle Welt sprachlos machen – oder du würdest alle Welt sprachlos machen, hätte die Sache nicht einen Schönheitsfehler. Die nervenaufreibende Suchaktion hat dich nämlich darin bestätigt, dass du in deinem Traumkleid zwar gut aussiehst, aber auch, dass du noch weitaus besser aussehen würdest, wenn du geschätzte fünf Kilo weniger auf die Waage brächtest. Fünf Kilo, vielleicht auch sechs oder sieben. Dir ist das egal, sie müssen nur runter, damit deine Taille und deine Hüften schmaler werden und du endlich die bahnbrechende Präsenz einer Femme fatale erwirbst. Du siehst es quasi vor dir: einen kompletten Abend lang wirst du die Frau sein, nach der sich sämtliche Leute umdrehen, während du, davon scheinbar gänzlich untangiert, insgeheim die Aufmerksamkeit in vollen Zügen genießt.

Damit das klappt, hast du etwas getan, was du zuvor noch nie in deinem ganzen Leben getan hast und, da bist du dir vollkommen sicher, du wirst es nicht bereuen! Allerdings bedeutet es für dich, dass die Apfelbonbons seither von deinem Speiseplan gestrichen sind und du dafür deinen faulen Hintern regelmäßig bewegen musst. Andernfalls wird der Reißverschluss des noch zu schmal ausfallenden Kleids streiken...

„Wieso der Ball? Das is' doch eigentlich nur 'ne bessere Party!“ Babyface kann oder will es wohl nicht verstehen.

„JaaberichmussinmeinKleidpassen!“, grummelst du bärenartig und tauchst in deinen Jackenkragen ab. Die Tatsache, noch kein Date für den Ball zu haben, verdrängst du derweil geflissentlich. Sobald du abgenommen hast, wird dich garantiert irgendjemand fragen!

„Hä?“ Alfreds Augenbrauen bilden unschuldig hochgezogene Halbkreise.

„Ich muss in mein Kleid passen, verdammt!“ Plötzlich bist du wütend, da du dich wie ein Fehler fühlst. Etwas an dir muss erst korrigiert werden, damit du eine gute Figur machst – und das zuzugeben, ist schrecklich peinlich. Darum trittst du ungehalten gegen ein Klümpchen Schnee, das unmittelbar neben deinem Fuß liegt und einen Freiflug über den Gehweg gewinnt.

„Also, es is' so: ich war am Samstag mit meiner Mom einkaufen und wir haben das perfekte Kleid gefunden. Und wenn ich perfekt sage, dann meine ich auch perfekt!“

Also hab ich's anprobiert, es hat auch gepasst, aber ich dachte mir so, eine Nummer kleiner würde es besser aussehen. Also hab ich meine Mom bequatscht, es mir eine Nummer kleiner zu kaufen. Das heißt aber, ich muss da demnächst auch reinpassen! Deswegen geh ich jetzt joggen; und lass die Apfelbonbons weg. Die machen eh süchtig..."

Dass deine Mutter gegen den Kauf der kleineren Kleidergröße war und dir vermutlich den Arsch aufreißt, falls du es nicht schaffst, bis zum Abschlussball in das wucherteure Kleid zu passen, unterschlägst du großzügig. Und statt Alfred ins Gesicht zu blicken, starrst du lieber störrisch an ihm vorbei. Schließlich ist der Baum da hinten rechts eine wahre Augenweide. Eine natürliche Schönheit sozusagen.

„...Äh, Moment mal! Du hast jetzt also 'n Kleid gekauft, was dir gar nicht passt?!“ Die Worte kommen reichlich perplex daher. Vermutlich, weil Männer so was grundsätzlich nicht nachvollziehen können. Die beurteilen ja eh nur, ob sie eine Frau attraktiv finden – und das definiert sich heutzutage eben übers Schlanksein, wie du meinst.

„Genau!“

„Aber das is' doch totaler Schwachsinn! Seriously, du musst nicht abnehmen.“

„Du hast doch auch abgenommen. Sogar echt viel“, konterst du kalt. Zugegeben, Babyface hatte – und hat immer noch – wesentlich mehr überflüssige Pfunde zu bieten als du. Trotzdem hast du keine Lust auf eine Grundsatzdiskussion über dein Gewicht. Du willst nur in dieses phantastische Kleid passen und einen Abend lang unwiderstehlich gut aussehen! Danach wirst du vermutlich tagelang Fast Food, Süßkram und massenhaft Eis in dich reinschaufeln, weil du dich nämlich auch in der Hinsicht arg zurückhältst seit dem Jahresbeginn. Genau genommen hast du seit dem 01.01. nichts mehr angerührt, was für dich auch nur im Entferntesten in die Kategorie ‚fettig/süß/ungesund‘ fällt. Dabei würdest du eigentlich nichts lieber tun, als mal wieder eine Pizza mit doppelt Käse zu essen. Blöderweise macht alles, was gut schmeckt, deine Hüften nur noch ausladender als sie es ohnehin schon sind! Bevor du dein Kleid gekauft hast, ist dir gar nicht aufgefallen, wie gebärfreudig dein Becken in Wirklichkeit ist! Hättest du doch nur an Weihnachten nicht so ungehemmt geschlemmt. Du wusstest doch, was dich Ende des Schuljahres erwartet! Zeit, sich zu beherrschen! Vielleicht interessiert sich dann auch irgendwann dein werter Nachbar mehr für dich als für sein Handydisplay!

Babyface schnaubt, die Augenbrauen nicht mehr kreisrund, sondern aufeinander zusteuern und eine seltsame Hautfalte bildend, für die er nicht alt genug ist.

„Das ist doch wohl was ganz Anderes!“

„Wieso?“

„Na weil!“ Abrupt beißt er sich auf die Unterlippe und schiebt die Hände in Taschen seiner *How I met your father* Thermojacke mit den gekreuzten Laserschwertern, sodass nur noch die Daumen hinausgucken. „Im Gegensatz zu dir, bin ich zu fe-..also ich hab Übergewicht und-“

„Oh bitte! Das bisschen Babyspeck is' doch so gut wie weg! Ich mein, du hast echt

schon super abgenommen und voll die Kondition aufgebaut. Das seh ich doch.“ Aber irgendwas Anderes siehst du nicht, wie dir allmählich dämmert, als es in den Tiefen von Alfreds Augen flackert. Die sorgsam angebrachte Gemütstapete scheint einen Riss bekommen zu haben.

„*Babyspeck?*“ Er kann das Wort so hohl betonen, dass es bei dir die Wirkung eines gezielten Schlages auf den Solarplexus hat. Deinem Wohlbefinden wird schwarz vor Augen und du zuckst hilflos mit den Schultern. Alfreds Anblick löst bei dir, trotz oder gerade wegen seines überbelichteten Lächelns, ein schlechtes Gewissen aus.

„Sorry! Ich-ich möchte einfach nur ein paar Pfund abnehmen. Mehr nich', okay!? Und ich find's bewundernswert, wenn Leute wie du oder meine beste Freundin das auf die Reihe kriegen.“ Du seufzt versöhnlich, während er dich eigenartig betrachtet. Nicht wütend, eher zurückhaltend. Argwöhnisch. Als hättest du vor, dir die Pfunde vom Leib zu reißen und sie ihm in einer monströsen Nacht- und Nebelaktion anzunähen. Per Fußstippen befreit er das Profil seines linken Schuhs von Schnee, der sich in den Rillen festgesetzt hat. Zwischen euch zieht eine gefühlte zehnminütige Funkstille auf, obgleich höchstens zehn Sekunden vergehen.

„You know“, belebt er eure Unterhaltung schließlich mit lapidarem Tonfall wieder, während er dazu übergeht, auch den rechten Schuh auszuklopfen. „Es gibt so Internetseiten und Apps, da kannst du deine Größe und dein Gewicht eingeben und dann rechnen die dir aus, wie viele Kalorien du am Tag essen darfst, wenn du so und so viel abnehmen willst. Und du kannst da auch nachgucken, wie viele Kalorien wo drin sind und all so 'n shit...“

„Hey, das is' perfekt! Hast du so was?“

„Nope.“

„Nich'?“ Dein Enthusiasmus verpufft mangels einer guten Empfehlung sogleich wieder. Du bist echt ein blutiger Anfänger im Diättschungel. Selbst ein Typ wie Babyface ist bewanderter als du! Was für eine Frau bist du eigentlich? Solltest du nicht bis zum Erbrechen Diättipps und Nährwerttabellen runterrattern können? Und solltest du nicht zig Anlaufstellen im World Wide Web kennen? Du zeigst dich verdrießlich:

„Mist! Aber ich check das mal aus. Ist sicher nich' schwer, was Gutes zu finden. Hätt' ich auch selbst drauf kommen können. Hast du denn nur durch Sport abgenommen?“

„Ne, aber ich kann dir verraten, wie man richtig joggt. Interesse?“

„Äh, ja. Es is' ziemlich offensichtlich, dass ich davon keine Ahnung hab, oder?“

„Yeah! Absolut!“

Beschämt legst du dir eine Hand auf die Augenpartie, indessen er auflacht. Aber dir ist es lieber, ihn herzlich lachen zu hören, als weitere Risse in der Tapete zu verursachen. Kaum dass du dich versiehst, steht Babyface auch schon neben dir und ihr marschiert mit strammen Schritten über den breiten Parkweg, wobei er dir ein paar grundlegende Dinge übers Joggen erklärt. Nickend lässt du dich von seinen

Instruktionen einlullen. Darüber hinaus erfährst du, dass Babyface seit der Grundschule Baseball spielt und zur Abwechslung gern mal ein paar Körbe wirft. Es ist dir wirklich ein Rätsel, wie diese Sportskanone jemals übergewichtig werden konnte. Vermutlich fällt seine Liebe für Chips doch größer aus als sein Bewegungsdrang? Die Frage flimmert kurz hinter deiner Stirn auf, aber Alfred lotst dich dermaßen geschickt durchs Gespräch, dass sie sofort wieder in Vergessenheit gerät.

Wieder daheim, schwingst du dich nach einer erfrischenden Dusche vor deinen Laptop. Die blutigen Jogginganfängerfehler gehören ab heute der Vergangenheit an! Dank Babyfaces Coaching hast du in Punkto Streckenlänge, Laufgeschwindigkeit und Trainingseinheiten ordentlich dazu gelernt. Heute bist du auch gar nicht so ausgepowert wie nach deinen ersten beiden Jogging-Versuchen. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, dass ihr zwei die meiste Zeit zügig gegangen und nur vereinzelt ein paar Meter gejoggt seid. Für Babyface war das keinesfalls anstrengend; der konnte die ganze Zeit ohne Punkt und Komma reden, was du ihn selbstverständlich auch hast tun lassen – obwohl du mit seinem Interesse für die im März beginnende Baseballsaison nicht sonderlich viel anfangen kannst. Nichtsdestotrotz hast du den Jungen immer weiter und weiter erzählen lassen. Im Nachhinein hat dich wohl einfach fasziniert, wie begeisterungsfähig Babyface sein kann und mit was für einer Offenherzigkeit seine Sätze dahin plätschern, sofern die Themenwahl ihm obliegt und er sich nicht den Kopf darüber zerbricht, inwiefern du in seine Krankengeschichte eingeweiht bist.

Abgesehen von Sport, habt ihr euch auch über das zunehmend hassenswertere Thema Schule ausgetauscht. Alfreds Lieblingsfach ist Geografie, dicht gefolgt von Informatik. Kunst macht ihm auch talentfrei Spaß und in Literatur ist er jedes Mal froh, wenn er als Hausaufgabe keinen halben Roman verfassen soll, sondern bloß einen auf 500 Wörter begrenzten Essay zusammenschustern muss. Für die nächste Woche darf er sich über die Handhabung von Schuld und Schande, sowie die daraus resultierenden Konsequenzen für die Protagonisten Hester Prynne und Arthur Dimmesdale in Nathaniel Hawthornes *The Scarlet Letter* auslassen. Ein immer wieder gern von Lehrern gewählter Klassiker, der dir auch schon im Unterricht begegnet ist und bis zum heutigen Tage die Literatur vieler Autoren beeinflusst hat, aber auch überschattet.

Du bist glatt neidisch, wenn du an solche leichten Aufgabenstellungen denkst. Wärest du in der gleichen Klassenstufe wie Babyface, könntest du dir locker noch zwei Jährchen länger überlegen, was du mit deinem Leben anstellen möchtest. Die Wasserflasche, aus der du einen tiefen Schluck genommen hast, trist zuschraubend, glimmst du den wie eine Weihnachtsgans gestopften Ordner mit karierten Blättern an und willst nicht an Mathematik, Literatur, Biologie oder Französisch denken. Die Frage nach deiner Zukunft ist schwerer zu lösen als das berühmte P-NP-Problem und die Lösungsmenge für deine gen unendlich strebende Menge an Zukunftsängsten ist leer.

Realitätsflucht begehend, findest du dich keine zwei Sekunden später auf fanfiction.net wieder und stockst, als du einen prüfenden Blick in deine Favoritenliste wirfst, um eventuelle Updates zu sichten. Irgendwas stimmt hier nicht...!

Dich ein Stückchen vorbeugend, verengst du die Augen und hüpfst über die Titel hinweg.

Fehlanzeige!

Wo zum Teufel ist deine Lieblingsfanfic hin!? Dieser auf mittlerweile 21 Kapitel angeschwollene Epos, der bei dir akute Entzugerscheinungen auslöst, wenn du nicht spätestens alle 14 Tage ein neues Kapitel zu lesen bekommst. Hast du die Story vielleicht versehendlich von deiner Favoritenliste gekickt? Theoretisch unmöglich, trotzdem wechselst du sofort zur Liste deiner favorisierten Autoren über, um das Profil der talentierten Autorin namens Uhtceare aufzurufen.

Vielleicht hättest du genau das nicht tun sollen, denn die Leere versetzt dir einen Schock sondergleichen. Nicht nur die lange Story, der du bisher eifrig gefolgt bist, ist fort, sondern auch alle anderen Geschichten, die die Autorin jemals auf ff.net gepostet hat!

F5! F5! F5!

Doch ganz gleich, wie oft du die Seite aktualisierst, sie präsentiert sich anhaltend nackt. Die Fanfictions sind und bleiben verschollen. Aber warum? Das will einfach nicht in deinen Kopf. Wie kann es sein, dass eine so begnadete Autorin, die du mit jedem Kapitel zutiefst bewundert hast, einfach so hingeht und all ihre Sachen löscht? Selbst ihr Profil, was zugegebenermaßen nie sonderlich viele Informationen parat hielt, ist wie von einem Schneepflug geräumt.

Irgendwas in dir funktioniert nicht mehr. Auch nicht, als du noch zwei Mal F5 gedrückt hast und dir der in einem anderen tab vorgenommene Sprung auf AO3 verrät, dass Uhtceare auch dort kompromisslos all ihre Storys dem Erdboden gleich gemacht hat. Das kann sie doch nicht machen!

Blass versuchst du, dein inneres Herzbluten zu stillen und weißt nicht, wie du damit umgehen sollst. Das Mädels ist ein unersetzliches Vorbild für dich, da es die Fähigkeit besitzt, Sätze und Handlungsbögen zu kreieren, die ihm so schnell niemand nachmacht! Wie oft hast du vor deinem Laptop gehockt und ehrfürchtig Zeile und Zeile aufgesogen, während etwas in deinem Hinterkopf gewispert hat: das möchte ich auch können!

Und jetzt? Wie geht es nach Kapitel 21 weiter? Und wer soll dir jemals wieder derartig viel Begeisterung und Ansporn liefern? Uhtceare kann doch nicht allen Ernstes aufhören zu schreiben. Oder?

Du kannst das nicht auf sich beruhen lassen. Unverfroren klickst du den Private Messaging Service auf ff.net an und schreibst dem Mädels eine Mail; nicht aufdringlich lang, aber unmissverständlich deinen Standpunkt vertretend – so wie auch in deinen Reviews immer. Dich hat nie zuvor jemand mit seinen Geschichten so mitgerissen und zum Nachdenken angeregt, dein Kopfkino dermaßen gefordert und deine Messlatte bei Fanfictions so hoch gelegt. Während du immer nur plumpe Ficks schreibst – und offenbar auch nicht darüber hinaus wachst –, hat Uhtceare wahres Talent! Also was soll das alles?

Du wälzt die Gedanken etwa eine Viertelstunde lang. Dann plingt nach einem der unzähligen Aktualisierungsvorgänge das Nachrichtensymbol mit der bedeutungsschwangeren (1) auf. Ungeschickt patscht deine Fingerkuppe aufs Touchpad, wobei deine Nagelspitze absplittert. Egal! Scheißegal! Hier geht es nicht um Fingernägel, hier geht es um Leben und Tod! Dass du überhaupt so rasch Antwort erhalten hast, hättest du dir gar nicht träumen lassen. In Windeseile stürmen deine Pupillen über die Worte hinweg und bleiben schmerzhaft an dem hinter schlichten Sätzen getarnten Unglück hängen.

...aber mir waren meine FFs einfach nicht mehr gut genug! Deswegen hab ich mich entschlossen, sie zu löschen...

Nicht mehr gut genug...

Nicht mehr gut genug?!

In welchem Universum lebt diese Frau eigentlich?! Du möchtest wütend sein, wirklich, aber dir sitzt der Schrecken viel zu tief in den Gliedern, als dass du jetzt eine Diskussion anzetteln könntest. Zumal Uhtceares Mail auch nicht gerade ausschweifend war; mehr eine nette Information. Irgendwie beschleicht dich der Verdacht, sie hat heute schon mehrere solcher Nachrichten verschickt...

Deprimiert lehnst du dich auf deinem Schreibtischstuhl zurück und fühlst dich schwer. Seltsam. Hohl. Theoretisch solltest du gewissenhaft Lernen, aber praktisch ist dir der Gedanke ferner denn je. Stattdessen dreht in deinem Kopf die Frage, wie das, was du quasi anbetest, jemand anderem nicht gut genug sein kann, ihre Bahnen. Jedoch wartest du vergeblich auf Antworten...

Vielleicht hast du ja Glück und sie hat ihr Zeug noch auf einer anderen Seite gepostet? Einen Versuch ist es alle male wert! Schnell fütterst du google mit dem Titel deiner Lieblingsstory und nimmst die Verfolgung auf. Du findest sogar aktuelle Internetseiten, auf denen über Uhtceare und ihre Storys diskutiert wird. Wenig verwunderlich, denn das Mädels hat einen Ruf in der Szene. Allerdings ist das, was sich gerade auf deinem Bildschirm aufbaut, kein Fanfictionarchiv, sondern ein Blog. Privat, aber nicht mit einem Passwort abgesperrt.

Zwei Klicks und sieben Minuten später hast du dich durch eine in Arial festgehaltene Ansammlung hämischer Gemüter gelesen. Nicht von Uhtceares Fans, aber einige der Usernamen kommen dir verdächtig bekannt vor. Fast alle Nicks sind dir schon mal im Fandom untergekommen. Von der ein oder anderen Autorin hast du sogar ab und zu etwas gelesen, kommentiert und reviewt.

Das wirst du zukünftig nie wieder tun. Denn was du anhand der Blogkommentare verfolgst, ist eine virtuelle Party, an der alle teilhaben, die, wie man unschwer zwischen den Zeilen herausfiltern kann, in den letzten Monaten fleißig anonyme Flames bei Uhtceare hinterlassen haben. Weil sie angeblich „arrogant“ ist. Weil sie wohl „glaubt, dass sie die Größte ist“. Weil man ihr mal klar machen wollte, „wie scheiße ihre Ideen sind“ und was für „kranke Pairings sie immer verzapft“.

Du hast Gänsehaut. Von den Flames hast du bis gerade nichts gewusst. Wahrscheinlich, da Uhtceare sie immer umgehend gelöscht hat. Solch infame Beleidigungen, die allem Anschein nach extrem häufig bei ihr eingetrudelt sind,

möchte man halt nicht in seiner Kommentarübersicht stehen haben. Man möchte sie nicht mal lesen. Die Blogkommentare vermitteln dir nur eine ungefähre Vorstellung dessen, womit diese Flames sich gerühmt haben. Doch das genügt. Es genügt wirklich...

Wenn du nur einen oder zwei solcher Flames erhalten würdest, wärst du am Boden zerstört und würdest dich definitiv nie mehr in Nähe deines Schreibprogramms wagen! Deine Fanfics mögen nicht annähernd so viel Tiefe besitzen und Emotionen heraufbeschwören wie die von anderen Hobbyautoren, doch das bedeutet nicht, dass du dir keine Mühe gibst. Aber wenn Mühe dermaßen mit Füßen getreten wird, dann...

Ja, dann geht man irgendwann. Dann kann man es ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr ertragen...

Es ist nicht richtig. Wie können Leute, die im gleichen Fandom aktiv sind, hingehen und jemanden vor lauter Missgunst vergraulen? Zwar kennst du Uhtceare nicht persönlich, aber weder in ihrem Profil noch in den Vorworten ihrer Storys kam sie dir jemals arrogant, abgehoben oder sonst was vor. Vielleicht ist es ausnahmsweise mal gut für dich, keine herausragenden Storys zu schreiben. Andernfalls wärst du jetzt womöglich diejenige, die heute all ihre Fanfics gelöscht hat...

Unabhängig davon, erschüttert dich die ganze Aktion zutiefst. Macht dich betroffen. Traurig. In gewisser Weise sogar hoffnungslos. Denn wo soll jemand wie du bitte noch hin, wenn er sein Real Life erfolgreich in den Sand gesetzt hat und dann nicht mal mehr ein geliebtes Fandom einen sicheren Zufluchtsort darstellt?

Ende Teil VI